

PIERRE BOULLE

PLANET DER AFFEN



die unter Segelkosmonauten als Gipfel der Kunst galten, zum Beispiel die Nutzung der Schatten von Planeten und Satelliten für Wendemanöver. Er führte auch Phyllis in diese Wissenschaft ein, sodass sie fast genauso geschickt darin wurde wie er und manchmal sogar noch verwegener war. Wenn sie am Steuer stand, kam es vor, dass sie sich auf Streifzüge bis an die Grenzen ihres Sternsystems begab, ohne dabei etwa auf einen Magnetsturm zu achten, der die Lichtwellen erschütterte und ihr Gefährt herumwarf wie eine Nusschale. Zwei oder drei Mal musste Jinn, der von dem Sturm aus dem Schlaf geschreckt wurde, wütend werden, ihr das Ruder entreißen und den Hilfsantrieb anwerfen, den sie prinzipiell ausschließlich in gefährlichen

Situationen benutzten, um so schnell wie möglich einen Hafen zu erreichen.

An diesem Tag lagen Jinn und Phyllis nebeneinander in der Mitte ihres Ballons, ohne sich um etwas anderes sorgen zu müssen, als darum, ihre Ferien zu genießen und sich von den Strahlen der drei Sonnen braten zu lassen. Jinn hatte die Augen geschlossen und dachte einzig und allein an seine Liebe zu Phyllis. Phyllis selbst lag auf der Seite, betrachtete die unermessliche Größe des Universums und ließ sich wie so oft vom kosmischen Gefühl des Nichts in den Bann schlagen.

Plötzlich erwachte sie aus ihrer Träumerei, runzelte die Stirn und richtete sich halb auf. Ein ungewöhnliches Blitzen hatte das Nichts

durchzuckt. Sie wartete ein paar Sekunden und sah ein neues Aufleuchten, als würde ein Lichtstrahl von einem glänzenden Gegenstand reflektiert. Ihr Gespür für den Kosmos, das sie sich im Laufe ihrer Reisen angeeignet hatte, konnte sie nicht trügen. Außerdem teilte Jinn, der nun ebenfalls alarmiert war, ihre Meinung, und dass Jinn sich in einer solchen Sache irren sollte, war unvorstellbar: Ein Gegenstand, der im Licht glänzte, schwebte in einer Entfernung, die sie noch nicht genau bestimmen konnten, durch den Raum. Jinn griff nach dem Fernglas und richtete es auf den geheimnisvollen Gegenstand, während Phyllis an seiner Schulter hing.

»Das ist ein kleiner Gegenstand«,

sagte er. »Er scheint aus Glas zu sein ...
Lass mich doch gucken. Er kommt
näher. Er bewegt sich schneller als wir.
Sieht so aus ...«

Sein Gesicht wurde ernst. Er ließ das
Fernglas sinken, und sie hob es sofort
auf.

»Das ist eine Flasche, mein Schatz.«

»Eine Flasche!«

Sie schaute selbst durch das Fernglas.

»Ja tatsächlich, eine Flasche. Ich sehe
sie ganz deutlich. Sie besteht aus
durchsichtigem Glas. Sie ist
verschlossen, ich kann den Verschluss
sehen. Da ist etwas Weißes drin ...
Papier, bestimmt ein Manuskript. Jinn,
wir müssen sie einsammeln!«

Dieser Meinung war Jinn auch und er
hatte bereits mit geschickten Manövern

begonnen, um sie in die Bahn des ungewöhnlichen Gegenstandes zu bringen. Dies gelang ihm schnell und er verringerte die Geschwindigkeit der Kugel, um sich von dem Objekt einholen zu lassen.

Währenddessen zog Phyllis ihren Raumanzug an und kletterte durch die Ausstiegsluke aus dem Segler. Draußen hielt sie sich mit einer Hand an einem Seil fest und machte sich mit einem Fangnetz mit langem Stiel in der anderen bereit, die Flasche aufzufischen.

Es war nicht das erste Mal, dass sie auf merkwürdige Gegenstände stießen, und das Fangnetz hatte ihnen schon oft gute Dienste geleistet. Da sie langsam unterwegs waren und manchmal fast reglos verharrten, hatten sie einige